Presse - Info 20.03.2024

Sparten: Kultur, Zeitgeschichte, Kino, Filmfestival, Hamburg, Bremen

Am Samstag, den 27. April 2024 wird in **Hamburg** im Rahmen der Dokumentarfilmwoche und der Woche des Gedenkens in zwei Veranstaltungen an **Fasia Jansen** (1929 – 1997) – Sängerin und politische Friedens-Aktivistin – erinnert:

14:00 Uhr : Metropolis Kino
17:00 Uhr : öffentliche Premierenfeier in der Fasiathek, Afrikanisches Bildungszentrum.

Im Kino läuft die überarbeitete Neuauflage des Films der Regisseurin Re Karen:
Fasia, von trutzigen Frauen und einer Troubadora

Zu Fasia's 95. Geburtstag, am Donnerstag, den 06. Juni 2024, wird in **Bremen** im Rahmen eines „Special" der Film im Kino **City 46** gezeigt (Veranstaltung in Vorbereitung)

Im Film angesprochene Themen sind:
Alltäglicher Rassismus in Nazi-Deutschland; Hamburg in den 1930er und 40er Jahren; KZ Neuengamme, Weltkrieg, Bombardierungen; Frauen, Frieden, Emanzipation; Internationale Solidarität, Bergarbeiterstreik in England, Mütter der Verschwundenen in El Salvador; Ostermarsch, UNO, Weltfrauenkonferenz in Nairobi;
Protest gegen Krieg und nukleare Aufrüstung: Mutlangen, Heilbronn, Greenham Common; Internationale Protest-Songs, Lieder für soziale Gerechtigkeit und Frieden.

Falls die Redaktion eine Filmkritik verfassen möchte, kann auf Anfrage ein LINK zum Download des Films bereitgestellt werden. Dazu bitte eine E-Mail an den Produzenten des Films, Gernot Steinweg, schicken:

gernot.steinweg(at)web.de

Bremen, den 20.03.2024

Details und Hintergründe im Anhang.
Bitte nutzen Sie die weiterführenden LINKS.

Fasia Jansen

(1929 - 1997)

Die kraftvolle Blues-Sängerin aus der Hamburger Arbeiterklasse und Tochter des Königs der Vai aus Liberia ist eine Überlebende des Nazi-Regimes. Heute ist sie eine Ikone für Schwarze Deutsche.
Sie singt für Frieden, Emanzipation, und soziale Gerechtigkeit.
Sie kämpft gegen Rassismus, Faschismus und Unterdrückung.

Dokumentarfilm im Rahmen der

21. Dokumentarfilmwoche Hamburg

Mitten unter uns – Woche des Gedenkens – HH-Mitte

Fasia

Von trutzigen Frauen und einer Troubadora

85 Min. | Farbe & s/w | deutsch | Regie: Re Karen | 2024 (1987)

Welturaufführung, Samstag, den 27.April 2024

14:00 Uhr: Filmvorführung: Metropolis Kino Hamburg (gegen Eintritt)

17:00 Uhr: öffentliche Premierenfeier, Fasiathek (Eintritt frei, Spende willkommen)
c/o Fux eG, Bodenstedtstraße 16; 22765 Hamburg, Hofeingang b; 3. Stock
Anmeldung (optional): info(at)arca-ev.de

Bremen-Premiere im City 46 am 06. Juni 2024 (Fasias 95. Geburtstag)

Der Film wurde erstmals 1987 veröffentlicht und 2024 überarbeitet und aktualisiert.
Die Neufassung wird präsentiert von:

Fasisa-Jansen-Stiftung, Oberhausen; Landesfilmarchiv Bremen;
Fritz-Hüser-Institut für Literatur und Kultur der Arbeitswelt, Dortmund;
Ikonograph, Berlin, RetroCut, Hamburg, Crowd Funding.

Kontakt / Vertrieb:

Gernot Steinweg, Produzent:
E-Mail: gernot.steinweg(at)web.de; Mobil: +49 176 5479 7016

Millicent Adjei, ARCA – Afrikanisches Bildungszentrum
E-Mail: info(at)arca-ev.de

Fasia Jansen (*06.06.1929; † 29.12.1997, siehe auch ihre Biografie)

Fasias Vater, **Momulu Massaquoi** – König der Vai, Liberias Generalkonsul in Deutschland und als solcher auch Afrikas erster diplomatischer Vertreter in Europa – muss kurz nach ihrer Geburt in sein Land zurückkehren. Sie wächst in Hamburg bei ihrer Mutter **Elli** und ihrer geliebten Großmutter **Augusta Jansen** auf. Ihre frühe Kindheit ist geprägt von Armut und einem alltäglichen Rassismus, der Elli fast in den Selbstmord treibt. Ihr Stiefvater **Albert Bracklow** – Schlosser, Hafenarbeiter, Kommunist, Antifaschist und Verfolgter des Nazi-Regimes – hilft ihr, das musische Talent zu entwickeln.

> **Info:** *Fasia wächst in Hamburg unter ähnlichen Bedingungen auf wie ihr drei Jahre älterer Neffe,* ***Hans-Jürgen Massaquoi****, bekannt durch das Buch und den Film „****Neger, Neger, Schornsteinfeger****“. Fasias Vater ist sein Großvater. Das Buch erschien erst einige Jahre nach Fasias Ableben. Die beiden wussten nichts voneinander und lernten sich auch nie kennen, obwohl Fasia stets den Kontakt zu ihrer Tante und ihrer Nichte, Vivian Seton (USA) gehalten hat. Vivian ist zur Filmpremiere eingeladen.*

Fasia überlebt das faschistische Nazi-Regime nur knapp. An ihr werden medizinische Experimente durchgeführt. Zwangsverpflichtet muss sie in der Küche im Außenlager des KZ-Neuengamme arbeiten. Von dem jungen russischen Kriegsgefangenen Nikolai lernt sie das Singen, doch er über-lebt das KZ nicht. Nach dem Krieg zieht sie nach Oberhausen und beginnt für den Frieden zu singen. Schon bald nennt man sie im Ruhrgebiet die: „***Stimme des Ostermarsches für atomare Abrüstung***“.

Fasia mischt sich ein. Sie ermutigt Arbeiterfrauen, sich für die eigenen Interessen und Rechte einzusetzen. In den 1980er Jahren wird sie zu einer treibenden Kraft der europäischen Frauen-Friedensbewegung. Gemeinsam mit ihrer Lebensgefährtin Ellen Diederich protestiert sie gegen nukleare US-Militärbasen in Mutlangen, *Heilbronn* und Greenham Common.

Sie unterstützt Arbeiterfrauen im Ruhrgebiet und Bergarbeiterfrauen in England ihrem Kampf für den Erhalt der Arbeitsplätze. Sie hilft den Mütter der Verschwundenen aus El Salvador. Fasia will Schwung in die UNO bringen und reist nach Genf und zur 3. UN-Weltfrauenkonferenz in Nairobi, Kenia.

Die Kamera begleitet Fasia auf ihren Reisen. Wir können miterleben, wie sie durch ihre Kunst den Menschen Mut macht, sie aufbaut und begeistert. „***Mir ist es wichtig, mit dem Film das Gefühl zu vermitteln, das mich bei ihren Auftritten immer so begeistert hat,***“ sagt die Regisseurin und Kamerafrau Re Karen.

Produktionsnotizen

Dieser Kino-Dokumentarfilm ist eine Neufassung des 16mm Films von 1987, der damals von der kulturellen Filmförderung Hamburg und NRW gefördert worden ist. Das Landesfilmarchiv Bremen hat den digitalen Scan gemacht; **Clemens Seiz** (Ikonograph, Berlin) unterstützt von **Christoph Trageser** (RetroCut, Hamburg) hat den Film digital restauriert und bearbeitet. Der neue Filmschnitt erfolgte in Anlehnung an das Buch Fasia - geliebte Rebellin von Marina Achenbach**, Asso Verlag**, Oberhausen 2004. Die Kinovorführkopie (DCP) ist gefördert durch das Filmbüro Bremen e.V. aus Mitteln des Senators für Kultur.